

Holtgaste, Gemeinde Jemgum, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Die Geländeoberfläche in der Gemeinde Holtgaste ist fast völlig eben und liegt überwiegend zwischen null - und ein Meter unter NN, eine Ausnahme bildet die Geestdurchragung Holtgaste mit 3,5 m und den Wurten mit ein Meter über NN. Die Deichvorlandflächen erreichen dagegen bis zu 2 m über NN. Die Ortschaft Holtgaste liegt zwei Kilometer von der Ems entfernt auf einem eiszeitlichen Hügel aus dem Diluvium. Der Kern der Anhöhe besteht aus so genanntem Lauenburger Ton, der vereinzelt bis in 25 m Tiefe reicht. Etwa 100 m westlich der Anhöhe verlief früher ein alter Emsarm. Holtgaste ist umgeben von aufgeschlickter, toniger, brackischer Flussmarsch, die in unterschiedlicher Stärke auf Niederungsmoor und Hochmoor ruht und als Grünland genutzt wird. An der Ems ist die Kleiauflage höher, nach Westen hin nimmt sie ab. Die anderen Nebenorte bzw. Wohnplätze Soltborg, Bentumersiel, Jemgumkloster, Ukeborg, Deddeborg, Geise und die „Siedlung Holtgaste“ zwischen Holtgaste und Soltborg liegen auf Wurten in der Marsch. Großflächig wurden Oberflächen zur Verziegelung abgegraben.

2. Vor- und Frühgeschichte

Im Bereich Holtgaste sind auf der Sandanhöhe Flintartefakte der Urgeschichte sowie römisch-kaiserzeitliche Völkerwanderungsrelikte gefunden worden. Der Emsuferwall der Marsch zwischen Soltborg im Süden und Jemgumkloster im Norden war an wechselnden Stellen seit der Spätbronzezeit besiedelt, wie die im Museum Weener gesammelten Funde belegen. Grabungen aus den Jahren 1929 bis 1973 zeigen, dass Bentumersiel um die Zeitenwende möglicherweise als Nachschubhafen der römischen Flotte und römischen Feldherren als Versorgungsstützpunkt diente. Bei der Geestinsel von Holtgaste wurden auch hochmittelalterliche und spätmittelalterliche Töpferwaren gefunden. Die Wurt der spätmittelalterlichen Johanniterkommende „Jemgum-Kloster“ im Norden der Gemarkung ist noch heute gut erkennbar, da sie von schönen, erhaltenen Wall- und Grabenanlagen umgeben ist.

3. Ortsname

Der Name Holtgaste kommt häufiger vor und bedeutet etwa: „fruchtbare Erhebung bei einem Gehölz“. Die erste Nennung in den Werdener Urbaren um 1250 lautet „Hogeist“, danach folgen „Holtgest“ (1282), „inne Holtgastmare hemmerke“ (1422) und „Holtgast“ (1475).

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Holtgaste mit seinen günstigen Siedlungsvoraussetzungen hat – darauf verweisen das Patronat des hl. Liudger und ein früher, vom Kloster Werden ausgehender Holzkirchenbau – mindestens seit der Mitte des 9. Jahrhunderts als dörfliche Siedlung existiert. Im 14. Jahrhundert soll die Holtgaster Kirche der Sage nach als Schlupfwinkel der Vitalienbrüder um Klaus Störtebecker gedient haben. Zu dieser Zeit war Holtgaste mit Schuten über die Geise als altem Nebenarm der Ems noch direkt erreichbar. Während des Dreißigjährigen Krieges schlugen in Holtgaste die Mansfelder Truppen 1622 bis 1624 ihr Winterquartier auf, während des Siebenjährigen Krieges waren es ab 1757 die Truppen des Freikorps Conflans. Die Folge waren jeweils Raub und Verwüstungen. 1800 ertranken auf der Rückfahrt vom Gallimarkt in Leer 17 Personen in Höhe von Soltborg in der Ems. Im Winter 1864 ertranken drei Schlittschuhläufer, als das Eis auf dem Großen Tief einbrach.

Die Gemeindegeschäfte von Holtgaste wurden von einem Schüttemeister geleitet. Holtgaste zählte bis zum 19. Jahrhundert zum Amt Leer, gehörte während der niederländischen Besatzung 1810 bis 1813 zum Königreich Holland und wurde 1817 unter hannoverscher Verwaltung dem neu geschaffenen Amt Jemgum, Vogtei Jemgum, zugeschlagen. Mit diesem ging es 1859 an das Amt Weener, bzw. 1885 an den Kreis Weener über. Seit 1932 zählt Holtgaste zum Landkreis

Leer. Bis 1961 selbständig wurde Holtgaste zunächst in die Samtgemeinde Jemgum eingemeindet. Am 9. Dezember 1972 wurde Holtgaste im Zuge der Gebietsreform Teil der Gemeinde Jemgum.

Holtgaste gehörte zur Niederrheider Deichacht, die in der „Combinierten Rheider Deichacht“ zusammengefasst war und Poolrichter besaß. Daneben gab es die Klein- und die Groß-Soltborger Sielachten sowie die Bentumer Sielacht, in denen Holtgaste jeweils mit einer eigenen Kluft vertreten war. 1892 wurde im Ortsteil Groß-Soltborg das erste Dampfschöpfwerk des Rheiderlandes gebaut. 1934 gründete man die Vereinigte Groß-Soltborger Sielacht, in der sich die Bentumer, Klein-Soltborger, Bingum-Coldamer, Kirchborgumer, Ferstenborgumer und Groß-Soltborger Sielacht vereinigten. Ein neues Schöpfwerk wurde in Dienst gestellt, das 7 000 ha entwässerte. Am 5. Oktober 1979 erfolgte der Bau eines noch größeren, leistungsfähigeren Schöpfwerks, mit dem die Sielacht den Wasserstand nach Bedarf regulieren kann. Heute gehört Holtgaste zur Rheider Deich- und Sielacht, die 2007 in Soltborg eine große Maschinenhalle errichtet und dort ihre Verwaltung zentralisiert.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Der Bürgermeister, ein Landwirt, der 1930 gewählt wurde, blieb auch während der NS-Jahre im Amt und wurde erst 1937 Mitglied der NSDAP. Gegen Ende der 1930er Jahre wurden zwei Arbeiter zu Mitgliedern des Gemeinderats bestimmt. Beim Einmarsch der kanadischen Soldaten wurde nur ein Bauernhof von einer Granate getroffen. 23 Holtgaster fielen als Soldaten während des Krieges oder gelten als vermisst.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Krieg wurde der Bürgermeister von der britischen Militärverwaltung bestätigt und erst im Oktober 1946 abgelöst. Holtgaste wurde durch den Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg sehr stark belastet. 1946 waren 31% der Bevölkerung Flüchtlinge und Vertriebene, 1950 waren es sogar 37,7%. Die Wohnbevölkerung stieg zwischen 1939 und 1950 um 60,1%, danach sank sie bis 1960 aber wieder sehr schnell um 39%. 1946 waren 31% und 1950 sogar 38% der Bevölkerung Flüchtlinge und Vertriebene.

d. Statistische Angaben

Die Gemeinde Holtgaste hat eine Größe von 8,46 km². Am 31. Juli 2005 zählte man mit 255 Einwohnern 10% weniger als zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Entwicklung: 1823: 284; 1848: 304; 1867: 328; 1885: 312; 1905: 286; 1925: 343; 1933: 303; 1939: 293; 1946: 429; 1950: 469; 1956: 315; 1961: 286; 1994: 207; 2004: 256.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Holtgaste besteht aus dem eigentlichen Dorf und den Nebenorten bzw. Wohnplätzen Soltborg, Bentumersiel, Jemgumkloster, Ukeborg, Deddeborg, Geise und der Siedlung zwischen Holtgaste und Soltborg.

Der Nebenort **Soltborg** setzt sich aus Groß- und Klein-Soltborg zusammen. 1432 als „Zoltburch“ und 1437 als „Soltborch“ erwähnt, wurde der Ortsteil um 1900 offiziell auch als „Solborg“ geführt. Der Name lässt sich als „Salzburg“ übersetzen. Ob er sich auf eine Burg oder eine Salzsiederei zurückführen lässt, ist nicht geklärt. Große wirtschaftliche Bedeutung gewann Soltborg seit 1677, spätestens aber seit Mitte des 18. Jahrhunderts durch seine Kleiziegeleien. **Groß-Soltborg** liegt zwischen Klein-Soltborg und Bingum an der Ems und an einer Muhde und bestand in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur aus zwei Höfen mit zwölf Einwohnern. Hier gab es einschließlich der landeinwärts an der Muhde gelegenen Ziegeleien Buschplatz und „Kiewietje Nüst“ vier Ziegelwerke. Der Name von Klein-Soltborg führt auf das kleinere der beiden Tiefs dieses Ortsteiles zurück, bei dem es sich um einen Vorfluter der Klein-Soltborger Sielacht handelt. 1823 lebten hier 83 und 1848 104 Menschen. Im 19. Jahrhundert existierten hier gleichzeitig drei Ziegeleien.

Bentumersiel liegt an der Straße zwischen Soltborg und Jemgum. Die erste Nennung findet im 10. Jahrhundert (wohl gemeinsam mit Böhmerwold) als „Beddinghem“ in den Werdener Urbaren statt, spätere Bezeichnungen sind „Bentmer Syhl“ (1823) oder „Bedmer Syhl“.

Ursprünglich könnte der Name, der sich über „Bentum“ zu Bentumersiel entwickelt hat, „Heim der Bettinge / Beddinge“ bedeutet haben.

Bentumersiel hatte zu Beginn des 19. Jahrhunderts – obwohl Sielort – nur drei Häuser und 13 Einwohner. Das Siel entwässerte das Bentumertief, das bis nach Böhmerwold reichte und somit eine Fläche von 1 255 ha umfasst hat. 1753 wurde auf Befehl von Friederich II. das Holzsiel durch ein Steinsiel ersetzt. Von 1798 bis 1981 gab es hier eine Ziegelei. 1964 schloss man das Siel.

Jemgumkloster geht auf die Verlegung des Ordenshauses der Jemgumer Johanniterkommende 1496 auf Holtgaster Gebiet nahe der Grenze zu Jemgum zurück. Die Kommende wurde aber im Zusammenhang mit der Schlacht bei Jemgum 1533 zerstört. Später befand sich bei der Klosterwüstung ein einzelner Hof, der als „adelig free“ bezeichnet wurde und ein Ritterpferd zu stellen hatte. 1892 wurde in Jemgumkloster eine Ziegelei gegründet, die 1966 wieder aufgegeben wurde.

Timpe, ein einzeln stehender Hof bei Jemgumkloster, der nur teilweise in der Gemarkung von Holtgaste liegt, ist mindestens seit Beginn des 18. Jahrhunderts nachweisbar. „Timpe“ bedeutet „Spitze“ oder Ecke“. Heute heißt dieser Ortsteil Neu-Sappenburg.

Die Ukeborg ist ein einzelner, bereits 1488 als „Ukenborch“ erwähnter Hof am alten Heerweg von Jemgum nach Holtgaste. Der Name setzt sich aus dem Rufnamen Uke und dem Grundwort Burg zusammen. Graf Enno II. verlieh dem Platz am 6. November 1599 die adelige Freiheit.

Deddeborg war gleichfalls ein einzelner Hof, der – verkehrsgünstig am Bentumertief und am Verkehrsweg von Holtgaste nach Jemgum gelegen – 1472 bereits als „Deddenborch“ erwähnt wurde. Der Name erklärt sich aus dem Vornamen Dedde und dem Grundwort Burg. Es soll sich bei Deddeborg um ein Vorwerk der Johanniterkommende Jemgum handeln, das zeitweilig adelige Rechte besessen hat.

Geise bestand in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus vier Höfen mit 31 bzw. 36 Einwohnern. 1494 wurde dieser Ortsteil mit dem Namen „Gese“ mit einem Deich umgeben. „Gese“ bedeutet soviel wie „Seeland“. Die Geise war ein Nebenarm der Ems.

Die „Siedlung Holtgaste“ wurde seit 1935 zwischen Soltborg und Holtgaste auf gemeindeeigenem Land errichtet und von Landarbeitern bewohnt.

6. Religion

Die Kirche in Holtgaste, die in dem Ruf steht, die älteste des Rheiderlandes zu sein, trägt den Namen ihres Kirchenpatrons Liudger (Missionar in Friesland, etwa 742-809) und befand sich seit ihren Anfängen um 820 im Besitz von Liudgers Benediktiner-Hauskloster Werden. Auf eine vermutete Holzkirche folgte ein in Ostfriesland einmaliger romanischer Steinbau mit Apsis und zwei flachen Nebenapsiden. Nachdem das Kloster Werden die Kirche 1282 an Bischof Eberhard von Münster verkauft und dieser den Besitz 1284 an die Johannitermönche in Jemgum weiterveräußert hatte, wurde die romanische Apsis gegen 1290 durch einen überwölbten Chorraum ersetzt. Im Mittelalter gehörte die Kirchengemeinde zur Propstei Hatzum.

Nach der Reformation übernahm Graf Enno II. als Rechtsnachfolger der Johanniterkommende Jemgum 1534 das Patronat der Kirche für die ostfriesische Grafenfamilie, so dass die Gemeinde trotz einer Mehrheit reformierter Gemeindemitglieder lutherisch wurde. Daraus ergaben sich später Spannungen innerhalb der Gemeinde.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Erste Nachrichten über eine Schule in Holtgaste gehen auf das Jahr 1747 zurück. 1758 wurde hier ein Schulzimmer an die Küsterei angebaut. 1758 richtete man in Soltborg eine Nebenschule für reformierte Kinder bis zum zehnten Lebensjahr ein, die als Privatschule bis ca. 1864 Bestand hatte. 1869 wurde das Gebäude abgerissen und im gleichen Jahr in Holtgaste eine neue einklassige Schule gebaut. Die durchschnittliche Schülerzahl lag bei 30 Kindern. Wegen steigender Schülerzahlen wurde 1931 ein Erweiterungsbau errichtet. Die ländliche

Fortbildungsschule nahm – wahrscheinlich nach längerer Unterbrechung – 1935 wieder den Unterricht auf. Angeschlossen waren die Gemeinden Marienchor, Böhmerwold und Sankt Georgiwold.

Mit den stark gestiegenen Schülerzahlen durch die Kinder der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen wurde nach 1948 die Einstellung eines zweiten Lehrers notwendig. Um den daraus resultierenden Nachmittagsunterricht abzuschaffen, kaufte die Gemeinde 1952 ein Haus in Soltborg und baute dieses zu einer zweiklassigen Schule um. 1953 wurde die alte Schule und 1963 die alte Lehrerwohnung verkauft. Als Folge der Gemeindereform 1962 besuchen die Schüler bis zur vierten Klasse die Grundschule Auf der Wierde in Jemgum, die älteren die Carl-Goerdeler-Schule, ebenfalls in Jemgum.

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

1993 entstand in der Kirchengemeinde ein Gitarrenchor.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Die Holtgaste Kirche zeigt sich heute als ein rechteckiger Bau aus dem 13. Jahrhundert mit einem fast quadratischen, spätromanischen, um das Ende des 13. Jahrhunderts errichteten Choranbau, der mit dem Schiff durch einen hohen und spitzbogigen Triumphbogen verbunden ist. Am Chor der Kirche ist noch ein vermauertes Hagioskop zu erkennen. Als Folge von Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg wurde der Gemeinderaum 1644 neu aufgebaut und im Westen um 5,84 m verkürzt und die Südmauer um 80 cm nach Norden verlegt. Bei einer Instandsetzung der Kirche 1855/56 wurde das Kreuzrippengewölbe des Chors durch eine hölzerne Decke ersetzt und auf der Westseite ein neuer Eingang geschaffen. 1991 erfolgten eine umfassende Renovierung im Außenbereich und die Erneuerung des westlichen Eingangsbereiches mit einem Vorbau. 2001 bis 2003 wurde eine umfassende Sanierung des Innenraums vorgenommen. Zwei gestiftete Ostfenster wurden 1929 eingesetzt. Auf dem die Kirche umgebenden Holtgaster Friedhof befinden sich sieben historische Grabsteine aus der Zeit zwischen 1580 und 1776.

Der laut Überlieferung 1711 errichtete Glockenturm steht als quadratischer Vierkant 13 m südlich des Chores abseits der Kirche an Stelle eines mittelalterlichen Vorgängerbaus. Zwei mittelalterliche Glocken stammen aus der Zeit um 1300 und aus dem Jahr 1379.

Das Holtgaster Altarretabel wurde vermutlich von einem Osnabrücker Meister des beginnenden 16. Jahrhunderts geschnitzt. Nachdem man ihn Ende des 18. Jahrhunderts aus der Kirche entfernt hatte, ist er nur noch in Bruchstücken erhalten – Schrein und Klappflügel fehlen – und wird heute im Heimatmuseum in Weener aufbewahrt. Die hier dargestellten Teile der Passionsgeschichte (Kreuztragung, Kreuzigung, Grablegung, Auferstehung) sind qualitativ hochwertig ausgeführt und orientieren sich in einigen Szenen am Vorbild Albrecht Dürers. Der Altaraufsatz wurde 1928/29 restauriert. Das heutige Taufbecken war ursprünglich ein achteckiges gotisches Weihwasserbecken aus gelblichem, eisenschüssigem Sandstein. Der hölzerne Aufsatz wurde vermutlich Mitte des 17. Jahrhunderts von dem Leeraner Meister Tönnies Mahler erstellt. Von diesem stammt auch die 1644 fertig gestellte hölzerne Konsolenkanzel mit Rückwand und Schalldeckel aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. 1737 wurde ein Messingkronleuchter gestiftet. Nachdem Soldaten des Freicorps Conflans 1761 das Abendmahlsgerät entwendeten, wurde dieses 1766 durch einen silbernen Becher und eine Abendmahlsschale ersetzt, hergestellt durch dem Leeraner Meister H. Groenewoldt.

Die Holtgaster Kleinorgel aus dem Jahr 1865 (sieben Register, ein Manual mit angehängtem Pedal) stammt von dem Meister Arnold Rohlf's aus Esens. Sie wurde 1990/1991 restauriert.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Der Ziegeleibesitzer und Viehzüchter Friedrich W. Beekmann (1868-1951) gehörte – obwohl er nur ein unbedeutendes Ziegelwerk in Klein-Soltborg betrieb – unter den Ziegeleiunternehmern zu den herausragenden Persönlichkeiten. Er machte sich in Ostfriesland als Funktionär um den Zusammenschluss der Ziegeleiunternehmer verdient und war außerdem Autor eines ersten, kleinen Standardwerks zur ostfriesischen Ziegeleigeschichte und eines unveröffentlichten

Buches über die Rheiderländer Deich- und Sielgeschichte. Auch ein weiteres Manuskript zur Geschichte Holtgastes blieb unveröffentlicht.

Dr. Theodor Beekmann (1899-1975) war ein bedeutender ostfriesischer Rinderzüchter und von 1941 bis 1965 Vorsitzender des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter.

Julius van Lessen (1894-1971), Vorsitzender des Ostfriesischen Stutbuchs von 1934 bis 1944, gilt als einer der bedeutendsten Pferdezüchter des Rheiderlandes.

8. Wirtschaft und Verkehr

Durch die niedrige Lage und die Marschenböden waren die Bauern zur Grünlandwirtschaft gezwungen. Nur ein kleiner Bereich im Südwesten der Geestinsel von Holtgaste wurde als Getreideacker genutzt. Wollte man Ackerwirtschaft betreiben, wurde das Land umgebrochen, drei Jahre gepflügt und danach wieder liegen gelassen. Im 19. Jahrhundert stellte die Pferdehaltung mit Hengstaufzucht einen beachtlichen Wirtschaftsfaktor dar – insbesondere beim Handel mit Frankreich. Das Hauptstandbein der Landwirtschaft bildete die Milchwirtschaft. Der Butterhandel war die Ausnahme, die Molkereien in Jemgum und Libby in Leer übernahmen erst ab den 1920er Jahren Milchverarbeitung und Vertrieb.

1840 erwarb der Staat vom Grafen von Wedel den Platz „de Groote Bülte“, der dann bis zum Verkauf 1965 als Domänenplatz verpachtet wurde. Die Ablösung von Lasten und Erbpachten fand vornehmlich zwischen den 1840er und 1870er Jahren statt. Die dörflichen Handwerker spiegelten im 19. Jahrhundert die ganze Bandbreite wieder: Es gab einen Bäcker, einen Schmied, einen Schuster und einen Zimmerer, hinzu kamen ein Gast- und Schenkwirt und ein Krämer und Ellenhändler.

Im Zuge des Aufstiegs der Ziegelwirtschaft entstanden in Holtgaste am Ufer der Ems seit ca. 1750 neun Ziegelwerke, die hier noch bis 1972 (Bentumersiel) Backsteine produzierten.

Mittlerweile sind alle lehmträchtigen Ländereien in der Gemarkung ausgeziegelt.

Die Elektrifizierung Holtgastes fand 1922 statt, der Ortsteil Geise wurde erst 1954 an das Stromnetz angeschlossen. Das Genossenschaftswesen spielte in Holtgaste keine große Rolle.

Landwirte aus der Gemeinde beteiligten sich an der Viehverwertungsgenossenschaft Weener und an der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Weener.

1949 gab es 22 landwirtschaftliche Betriebe, wovon der größte Teil eine Fläche zwischen 20 und 50 ha bewirtschaftete. Mit 36 Personen betrug der Anteil der Pendler an der Erwerbsbevölkerung 1950 17,4%, bis 1961 stieg er auf 31% und bis 1970 auf 38,1%. 1953 wurden 17 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten gezählt, darunter vier Handwerksbetriebe. 1961 gab es nur noch acht nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten, darunter zwei Handwerksbetriebe, und 1970 wurden nur noch drei nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten gezählt. Dieser Abwärtstrend setzte sich in den 1970er und 1980er Jahren weiter fort und wurde von der Zahl von nur noch 207 Einwohnern 1994 bestätigt. Erst der Autobahnanschluss und die damit verbundene Anlage eines Industriegebiets konnten diesen Trend wieder umkehren.

Im Juni 1959 wurde im Rahmen der Flurbereinigung ein Antrag auf beschleunigte Zusammenlegung in Holtgaste (84 ha) gestellt. 1969 folgte ein Antrag auf beschleunigte Zusammenlegung in Soltborg (143 ha). 2001 leitete das Amt für Agrarstruktur Aurich ein Flurneuordnungsverfahren für Jemgum und Holtgaste ein, das 120 Teilnehmer hat und 1 985 ha umfasst.

Durch die gute Wasseranbindung – zwei Muhden in Großsoltborg und Kleinsoltborg und zwei Anlegestellen in der Ems in Bentumersiel und Jemgumkloster – konnten landwirtschaftliche Produkte mit Beurtschiffen transportiert und im Auftrage der Bauern in Weener, Emden oder Leer verkauft werden. Durch das alte Siel fuhren bis nach dem Zweiten Weltkrieg Torfschiffe mit ihrer Ladung bis nach Holtgaste und St. Georgiwoold.

Die alte Landstraße 36 von Bingum nach Bunderhee verläuft durch die beiden Ortsteile Groß- und Klein-Soltborg. 1872 wurde die Straße von Kleinsoltborg über Holtgaste nach Böhmerwoold ausgebaut, damit wurden die alten Heerwege überflüssig. Diese Straße wurde mehrmals erneuert, letztmalig 2002 mit einem Fahrradweg.

Zwischen 1985 und 1988 erhielt Holtgaste eine Autobahnanbindung. Die südliche Aus- und Einfahrt des Emstunnels liegt an der Holtgaster Grenze und auf einem bei Soltborg ausgewiesenem Industriegebiet siedelte sich eine größere Zahl von Betrieben an. Unmittelbar neben dem Gewerbegebiet baute ENOVA 1995 den ersten Windpark im Landkreis Leer. Der Windpark Holtgaste besteht aus zehn Windmühlen, die jeweils eine Leistung von 600 KW haben.

Neuerdings liegen die landwirtschaftlichen Betriebe Holtgastes in einem Wildgänseäsungsbereich. Gegen eine Entschädigung muss den Gänsen im Winter die Äsung geduldet werden.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Die Bauern und die Ziegeleibesitzer in Holtgaste waren ursprünglich liberal bis konservativ, die Landarbeiter links eingestellt. Dementsprechend erhielten bei den Wahlen zur Preußischen Landesversammlung 1919 die beiden staatstragenden, liberalen Parteien DVP und DDP zwei Drittel aller Stimmen und die SPD noch einmal 30,8%. Im Laufe der 1920er Jahre wandelte sich dieses Wahlverhalten, und bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 erhielten die NSDAP 34,8% und die rechtsradikale DNVP 24,3%. Für die liberale DVP blieben nur 7,8% und für die SPD 23,5%. Bis zum Juli 1932 verdrängte die NSDAP die DNVP in der Wählergunst. Bei den Reichstagswahlen am 31. Juli 1932 wählten 70,8% die NSDAP aber nur 4,5% die DNVP. Die KPD nahm der SPD 9,7% ab, die nur noch 13% der Wählerstimmen erhielt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg lag die CDU bei der ersten Bundestagswahl 1949 mit 42,1% vor der SPD mit 38,1%. Dieses Übergewicht konnte die CDU in den nachfolgenden Wahlen zunächst noch etwas ausbauen. Aber bei den Bundestagswahlen 1983 lagen die beiden großen Parteien in etwa gleichauf, seitdem wechselten sie sich in ihren Mehrheiten ab. Die FDP erzielte mit Werten zwischen 13% und 15,6% vergleichsweise hohe Werte, wohingegen die Grünen Mühe hatten, in Holtgaste über 5% hinauszukommen.

10. Gesundheit und Soziales

Die Armengemeinde Holtgaste bestand seit mindestens 1645 und betrieb nachweislich seit 1698 zwei Armenhäuser, eines davon in Klein-Soltborg am Siel. 1880 sind diese Häuser noch vorhanden. Im 18. Jahrhundert werden im Durchschnitt acht bis elf Erwachsene versorgt bzw. unterstützt. 1884 wird eine Gemeindekrankenversicherung eingerichtet, die bis zum Ende der Kaiserzeit funktionierte.

Auf einem Grundstück des Domänenplatzes „de Groote Bülte“ sollte an einem Quertief seit 1938 eine öffentliche Badeanstalt eingerichtet werden. Die Pläne wurden nach hinhaltendem Widerstand des Domänenpächters 1941 wegen des Krieges zurückgestellt und dann nicht mehr verwirklicht.

Um 1955 wurde für einige Jahre eine Gemeindebücherei in der Schule Holtgaste eingerichtet. Zu den zwei großen sozialen Gruppen, den Landarbeitern und Bauern und den Ziegeleiunternehmen, trat seit der Mitte des 18. Jahrhunderts die Gruppe lippischer Wanderarbeiter hinzu, die jeweils von Mai bis Oktober auf den Ziegeleien wohnte. Mit jeweils mehr als 50 Arbeitern machte sie dann einen beträchtlichen Anteil der örtlichen Bevölkerung aus. Die Wanderarbeiter bildeten eine abgeschlossene Gruppe. Sie brachten 1772 zum ersten Mal den Streik als Kampfmittel in die Auseinandersetzung zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer ein. 1798 kam es zu regelrechten „Umzügen“. Streiks im modernen Sinn fanden 1906, 1913, 1920 und zuletzt 1951 statt –mit schweren Auseinandersetzungen auf der Ziegelei Jemgumkloster.

1936 wurde aus der 1902 gegründeten Pflichtfeuerwehr Holtgaste eine Freiwillige Feuerwehr. In den 1930 Jahren entstand die Jagdgemeinschaft „Jagdclub armer Leute“, 1950 gründete sich eine gemeinnützige Beerdigungshilfe, 1973 eine Angelgemeinschaft. 1988 wurde ein Frauenkreis gegründet.

11. Quellen- und Literaturnachweis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 5, Nrn. 2214, 2095; Rep. 12, Nrn. 858, 1044, 3167; Rep. 14, Nrn. 1076, 1079; Rep. 15, Nrn. 7730, 8470, 10717, 10931, 12373; Rep. 16/1, Nrn. 3865, 2047; Rep. 16/2, Nr. 2701; Rep. 16/3, Nr. 2620; Rep. 16/5, Nr. 850; Rep. 32, Nrn. 269, 272; Rep. 33, Nr. 274; Rep. 42, Nrn. 42, 88, 543, 627, 2190, 2196, 2654, 2724; Rep. 126, Nrn. E 10-13; Rep. 139, Nrn. 654, 655; Rep. 220/37; Rep. 244, Nr. 9102; Rep. 250, Nrn. 32567, 30361. Rep. 126, Genossenschaftsregister, Bd. 2.

Literatur:

Arends, Burgen (27.11.1824).
Arends, Erdbeschreibung, S. 269-270, 556-557.
Bartels, Petrus, Ostfriesland in der Römerzeit, in: Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländischer Altertümer zu Emden 2, 1877, H. 2, S. 1-18.
Beekmann, [...], Chronik Holtgaste / [...], Kopie des Maschinenskripts, Holtgaste o.J.
Busemann, Ursula, Alte Geschlechter des Rheiderlandes und ihre Beziehungen zur Soltborg und zum Albahaus, in: Quellen und Forschungen zur Geschichte Ostfrieslands, 1998, S. 2-18.
Fiks, Norbert, Die Römer in Ostfriesland. Archäologische und literarische Spuren, Leer 2002.
Godemann, Richard, 50 Jahre Flurbereinigung in Ostfriesland, in: Förderung der Landeskultur in Ostfriesland, unter Mitarbeit von Klaus Hamann hrsg. vom Verband der Teilnehmergeinschaften Uplengen-Jümme, Aurich 1985, S. 30-31.
Hajjer, Johann, Holtgaste / Böhmerwold, in: Ostfriesischer Hauskalender oder Hausfreund auf das Gemein-Jahr 1950, 106. Jg., 1950, S. 34-37.
Harkenroth, Oostfriesche oorsprongkelykheden, S. 396-398.
Hoek, Rudolf C., Die Aufzeichnungen des Eilert Tammling zu Holtgaste und seiner Nachkommen, in: Quellen und Forschungen zur Geschichte Ostfrieslands, 1989, S. 110-114.
Houtrouw, Ostfriesland, Bd. 1, S. 242-244.
Kaufmann, Orgeln Ostfrieslands, S. 141.
Korte, Wilhelm, Holtgaste, in: Bi't Fier. Beilage zum Ammerländer, 1930, Nr. 20.
Kramer, Johann H. L., Zur Sozialgeschichte Ostfrieslands. Die Armenpflege der Diakonie Weener und des Gesamtarmenverbandes Weener-Holthusen (1600 bis 1927), Weener 2001.
Lange, Wilhelm (Bearb.), Die Familien der Kirchengemeinde Holtgaste (1695-1900) (Deutsche Ortssippenbücher; Reihe A, 299: Ostfrieslands Ortssippenbücher, 59), Aurich 2001.
Lessen, Freerk van, Bentumersiel. Ein kleines Siel an der Ems mit einer langen Geschichte, Leer 2001.
Ders., Der Jagdklub armer Leute. Seine Vorfahren und Nachkommen, Leer 2005.
Ders., Holtgaste, Leer 1997.
Ders., Wir vergessen Euch nicht. Holtgaste gedenkt seiner Gefallenen, Leer 1999.
Meinz, Sakralbau, S. 134.
Mithoff, Kunstdenkmale, S. 114.
Müller-Jürgens, Vasa sacra, S. 72, 137.
N.N., Festschrift zur Einweihung des neuen Sieles und Schöpfwerkes in Groß-Soltborg 5.10.1979, Weener 1979.
OUB, Bd. 1, Nrn. 311, 313, 691.
R[...], L[...], Die Sielschleuse zu Groß-Soltborg, in: Rheiderland Zeitung vom 24.12.1929.
Rheiderland Zeitung vom 27.10.2006.
Rauchheld, [Adolf], Glockenkunde Ostfrieslands (Upstalsboomblätter für ostfriesische Geschichte, Heimatschutz und Heimatkunde, 14), Emden 1929, S. 183.
Remmers, Aaltukerei, S. 205, 33, 116, 219, 223, 54.
Robra, Günther, Die Liudger-Kirche von Holtgaste im Rheiderland, Holtgaste 1996.
Robra, Mittelalterliche Holzplastik.
Schöningh, Johanniterorden, S. 42 ff.
Siebs, Benno Eide, Der Holtgaster Altarschrein, in: Blätter des Vereins für Heimatschutz und Heimatgeschichte 16, 1930, S. 327-331.
Smidt, Kirchengeschichte, S. 100.
Weßels, Ziegeleien, S. 188-199, 311-345.



Gotteshaus der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde



Digitales Orthofoto (DOP) Stand: 09/2002, Maßstab: 1:2000, Herausgeber: GLL Aurich. Verursächung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab 1:2000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)